

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 72

Artikel: Sechszwanzig Fähnchen für Hamburg
Autor: Rekade, Christiane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SECHSUNDZWANZIG FÄHNCHEN **FÜR HAMBURG**

Als Stadtpionier setzt der junge Ausserrhoder Künstler Emanuel Geisser in der Hansestadt Zeichen



Fähnchen Nr. 25: «Osterhasenspuren» am Schwanenwik. Foto: Christiane Rekade

An ihrer Hauptversammlung in diesem Monat wird die Appenzell-Ausserrhodische Kulturstiftung den Werkbeitrag für bildende Kunst an Emanuel Geisser verleihen. Der 25jährige Künstler aus Gais lebt und arbeitet heute in Hamburg. In seinem neuesten Projekt schafft er eine Verbindung zwischen dem Dorf seiner Kindheit und der Hansestadt. Christiane Rekade aus Speicher, derzeit in Berlin wohnhaft, hat Geisser besucht.

von Christiane Rekade

Vom Hauptbahnhof aus gehen wir durch das St.Georg-Viertel, Richtung Aussenalster, jenem Binnensee mitten in der Stadt Hamburg. Je näher wir dem See und seiner Uferpromenade kommen, desto häufiger werden wir von Joggern in bunten Regenanzügen und mit Kopfhörern in den Ohren überholt. Noch ist der Himmel blau, der Wind aber ist eisig, und auf der gegenüberliegenden Seite der Alster ziehen bereits graue Wolken auf. Ein Stück weit folgen wir den Sonntagsläufern und Spaziergängerinnen dem Uferweg entlang, der an dieser Stelle «Schwanenwik» genannt wird. Hier will Emanuel Geisser das erste von seinen «26 Fähnchen für Hamburg» setzen.

GAIS – HAMBURG

«Tourist» nennt der Künstler sein Projekt, mit dessen Realisierung er nun in der Hansestadt beginnt. Emanuel Geisser ist in Gais aufgewachsen, hat seine Kindheit und Jugend in dem Dorf am Fuss des Gäbris verlebt. Nach dem einjährigen Vorkurs an der F + F (Farbe und Form)-Schule in Zürich zog er nach Genf, wo er von 1995 – 1998 an der Ecole Supérieure des Arts Visuelles bei Anselm Stalder, Christian Marclay und Rainer Ganahl studierte. Seit eineinhalb Jahren führt er nun sein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg bei Bogomir Ecker weiter.

«Bin in Hamburg, habe meine Vergangenheit mitgebracht, in mir drin die Erinnerungen an dort, wo ich herkomme», schreibt Emanuel Geisser auf der Website zu seinem Projekt. In der neuen Stadt bekommt die eigene Herkunft plötzlich eine ganz andere Bedeutung. «Hier wurde mir ziemlich stark bewusst, woher ich komme und dass ich eben schon vieles von da mitgenommen habe.» Die Orientierung in der neuen Stadt, die Aneignung des neuen Ortes ist gleichzeitig Selbstdefinition, eine eigene Standortbestimmung. Diesen Prozess macht Geisser mit seinem Tourist-Projekt sicht- und erfahrbar.

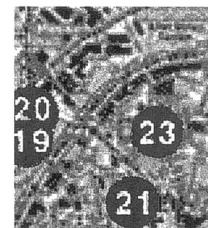
Auf dem Gemeindeplan von Gais hat der Künstler jene Orte markiert, mit denen er persönliche Erinnerungen und Erlebnisse verbindet. 26 Punkte insgesamt hat er eingetragen. Sie tragen Namen wie «Igelgrab», «Schneeburg», «Claudia B.» oder «Schmetterlingsheimnis». Die Geschichten dazu gibt der Künstler auf der Website, die das Projekt dokumentiert, nicht preis. Aber die Namen reichen aus, in den BetrachterInnen eigene Assoziationen wach zu rufen. Erinnerungen an das eigene Vogelgrab hinter dem Haus etwa, an den ersten Schulschatz oder die Hütte, in der man verbotenerweise geraucht hat.

STADTPIONIER

Das Netz aus Erinnerungspunkten hat Emanuel Geisser auf den Stadtplan von Hamburg übertragen und so die Orte seiner jugendlichen Erlebnisse in sein jetziges Lebensumfeld gesetzt. In der Stadt werden die Orte durch Fähnchen sichtbar gemacht, die Geisser in einzelnen Aktionen an den bestimmten Stellen anbringen wird. Das erste Fähnchen, das er setzen wird, kennzeichnet auf dem Gaiser-Gemeindeplan den Ort der «Osterhasenspuren». In Hamburg wird es auf einer Wiese am «Schwanenwik», an den Ufern der Aussenalster, platziert.

«Dadurch, dass die Punkte in Hamburg zufällig bestimmt wurden, werde ich gezwungen, an Orte in dieser Stadt zu gehen, wo ich sonst wohl nie hingekommen wäre», erklärt Geisser. So muss zum Beispiel





das Fähnchen «Gemsen» in der Schiffsbauversuchsanstalt aufgestellt werden und der Punkt des «Bremscrashes» befindet sich mitten in der Alster. Auf seiner Website dokumentiert Geisser den Verlauf des ganzen Projekts. Die Orte seiner Erinnerung führen den jungen Künstler so an ganz fremde Plätze: «Ich bin also auch Tourist.» Als solcher navigiert Emanuel Geisser durch die Hansestadt, eignet sich ihren Raum an. Er gibt der Stadt seine eigenen Strukturen und markiert sein Territorium mit der Abenteuerlust eines Pioniers an den ungewöhnlichsten Standorten.

ALLTÄGLICHE ABENTEUER

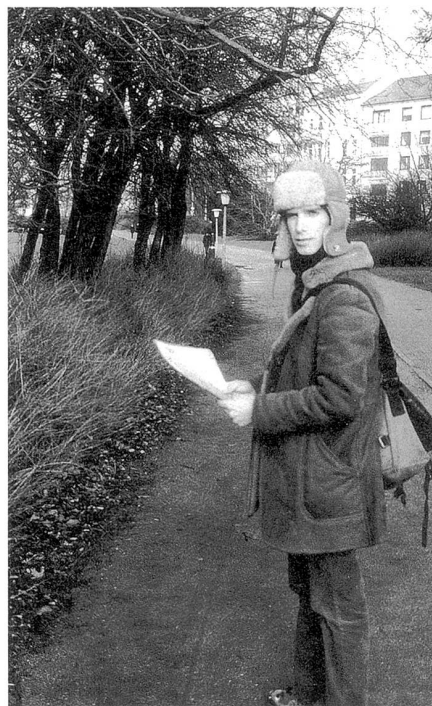
Das Interesse an den Netzwerken, an den Strukturen und Rastern einer Stadt ist schon länger Thema in den Arbeiten von Emanuel Geisser. Betrachtete er in Arbeiten wie etwa in der Fotoserie «Städte» (1998) den Stadtraum vor allem von aussen und stellte ihn reduziert auf Flächen, Formen und Linien als zweidimensionales Modell dar, so thematisierte er im vergangenen Jahr in mehreren Projekten auch die Stadt als Lebensraum.

«Ich glaube schon, dass ich die Stadt sehr intensiv und scharf wahrnehmen, mit einem klaren Blick betrachte», sagt er – mit einem sensibilisierten Blick für das Alltägliche, für unscheinbare Gegebenheiten, Gewohnheiten oder Einrichtungen im städtischen Raum, auf die er mit seinen künstlerischen Interventionen aufmerksam macht. So etwa, wenn er in einer Sound-Installation (1999) an den Gegensprechanlagen von verschiedenen Wohnungen die Geräusche und Gespräche aus den Wohnräumen auf die Strasse tragen lässt. Wahrnehmungsveränderungen zeigt er auch in einem Gemeinschaftsprojekt mit der Künstlerin Solvej Dufour Andersen, einer Video-Installation in den Linienbussen von Hamburg nach Berlin, in der die vor dem Fenster vorbeiziehende Landschaft in entsprechenden Spielfilmausschnitten gespiegelt wurde.

Mit seinen Interventionen in den städtischen Alltag lässt Geisser PassantInnen aufhorchen oder aufschauen. Seine Aktionen sind Veränderungen in den gewohnten Wahrnehmungen, in den üblichen Abläufen des Alltags. Diese zu verändern, etwas Neues, Besonderes zu entdecken, sind die Abenteuer, auf die sich Geisser immer wieder gerne einlässt: «Kein Tag wie jeder» (1999) nennt er bezeichnenderweise eine Serie, zu der auch die Sound-Installation an den Gegensprechanlagen gehört. Er ist ein Stadtpionier auch in diesem Sinne – Entdecker der kleinen alltäglichen Abenteuer, Aufspürer von neuen, ungenutzten Wahrnehmungsfeldern.

STÄRKUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Emanuel Geisser ist durch ein Austauschstudium nach Deutschland gekommen. Nach diesem Studienjahr hat er sich zum Bleiben entschieden – vorerst bis zum Ende seines Studiums. Die Arbeit als Künstler ist in Deutschland nicht einfacher als in der Schweiz. «An der Schule in Hamburg wird uns sehr viel weniger bereit gestellt als beispielsweise in Genf. Man muss sich fast alles, was man für seine Arbeit braucht, und seien es nur die Plätze am Videoschnitt-Pult, selber organisieren», erzählt er. «Das ist auf der einen Seite sehr anstrengend und mühsam, auf der andern Seite ist man so gezwungen, sich zu organisieren und seine Sachen durchzusetzen. Das stärkt einen hoffentlich für die Zukunft ausserhalb der Kunsthochschule.»



«Bin in Hamburg, habe meine Vergangenheit mitgebracht.» Tourist Emanuel Geisser als Stadtpionier

Foto: Christiane Rekade

Inzwischen hat sich der Himmel verdunkelt, und es regnet. Zwischen Spazierweg und Alsterufer misst Emanuel Geisser den Standort des Fähnchens aus. Mit klammen Fingern schliesslich wird der Punkt 25, «Osterhasenspur», markiert, flatternd das orange Fähnchen gesetzt: Ein erstes Fähnchen für Hamburg – Teil eines Erinnerungsnetzes, Teil der Markierung eines neuen Gebietes, einer Standortbestimmung, einer Aussoziationskette. Die Osterhasenspur aus Gais verlaufen weiter über die Wiese an der Aussenalster.

Christiane Rekade, Jahrgang 1974, aufgewachsen in Speicher.

Studiert Kunstgeschichte und deutsche Literatur in Berlin

Das Projekt «Tourist» dokumentiert Emanuel Geisser fortlaufend auf der Website: www.notesdev.ch/tourist. Neben Erklärungen zu den beiden Ortsplänen und dem Punktenetz finden sich hier auch fotografische und filmische Dokumentationen der Plazierungen der einzelnen Fähnchen

ATEM BEWEGUNG MUSIK

Schon mal
die Luft
ausgegangen?

Auskunft und
Anmeldung unter
071 278 03 30
Bis bald!
... einfach mal
schnuppern!



hand'werk

Bauökologie
Um- und Neubauten

Parkett verlegen
und schleifen
biologisch behandeln
Schleifmaschinen-
vermietung

Lehm- und Holzbau
LIVOS-Naturfarben-
Verkauf
Malerei

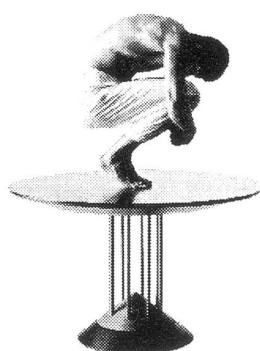
Regenwassernutzung
Dachbegrünung
Glaserie
Möbelrestauration
Feng-Shui-Beratung

die Entdeckung der Nachhaltigkeit

hand'werk
Spyristrasse 2
9008 St.Gallen
Fon 071 244 53 33
Fax 071 244 53 32



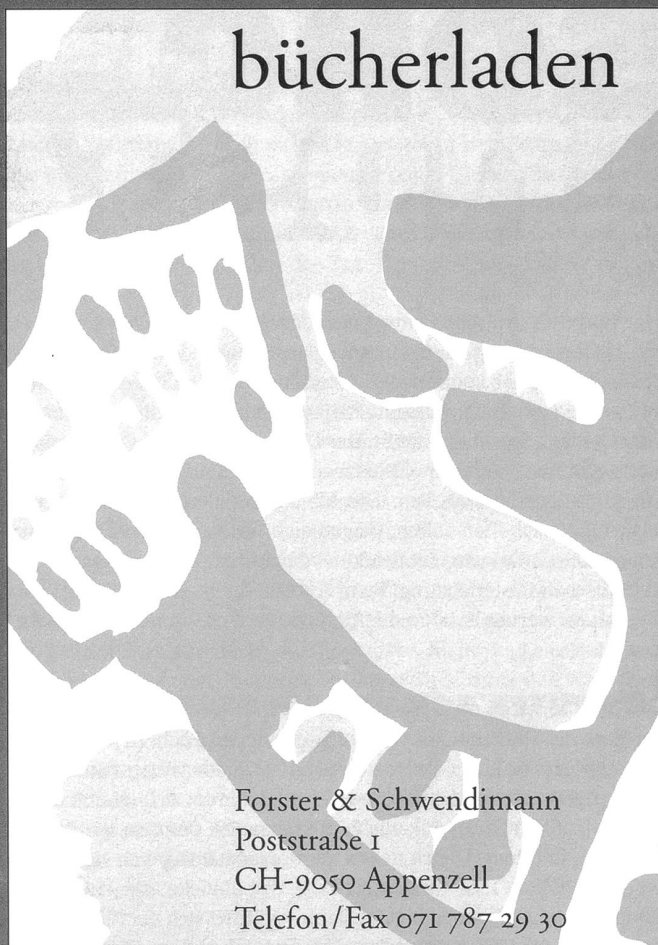
DAS ZEICHEN FÜR MARKENMÖBEL



ST.GALLEN
ECKE POSTSTRASSE/SCHÜTZENGASSE
TEL. 071/228 80 70

WINTERTHUR
STADTHAUSSTRASSE 41-43
TEL. 052/213 90 26
www.moebel-mueller.ch

bücherladen



Forster & Schwendimann
Poststraße 1
CH-9050 Appenzell
Telefon/Fax 071 787 29 30